

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juni d. J. den Landtagsabgeordneten Dr. Stanislaus Grafen B a d e n i zum Landmarschall im Königreiche Galizien und Lodomerien samt dem Großherzogtume Krakau und allernüchternst zu ernennen geruht.

Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juni d. J. dem Ministerialrate im Ackerbauministerium, Dr. Eugen Freiherrn von S c h l o s s e r, den Titel und Charakter eines Sektionschefs und dem Ministerialsekretär in demselben Ministerium, Edmund Freiherrn von S a d e n, taxfrei den Titel und Charakter eines Sektionsrates allernüchternst zu verleihen geruht.

Giovanelli m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juni d. J. den Sektionsrat Friedrich Ritter von Z i m m e r a u e r zum Ministerialrate extra statum und den Ministerialsekretär Dr. Viktor D e u t j c h zum Sektionsrate extra statum im Ackerbauministerium allernüchternst zu ernennen geruht.

Giovanelli m. p.

Nichtamtlicher Teil.

Zur inneren Lage.

Nach einer Mitteilung des „Fremdenblattes“ wurde der Beschluss des Ministeriums Koerber, Seiner Majestät die Demission zu überreichen, am Freitag gefasst. Am Samstag wurde das Gesuch Sr. Majestät unterbreitet. Das Blatt fügt dieser Meldung hinzu, daß das Kabinett Koerber zu seinem Entschlusse nur durch die Wendung der Dinge in Ungarn, namentlich durch die Modalitäten gebracht wurde, unter welchen dort die Wehrvorlage zurückgezogen wurde. Es kam dabei sowohl das frühere Engagement der Regierung für die Vorlage im österreichischen Parlamente in Betracht, als auch die möglichen Nachwirkungen ihres Aufgebens auf die österreichischen Verhältnisse. Die Versuche, die Demission auf andere Wegegründe zurückzuführen, widersprechen zu sehr den

Feuilleton.

Des Freundes Freund.

Skizze aus Indien von Rudyard Kipling.
(Schluß.)

Als «das Roastbeef von Old England» angekündigt wurde, vernahm ich, wie Jevon sich vom ersten Tische bis zu meiner Begegnung mit ihm am Büffet aufgeführt hatte. Als Mrs. Deemes ihn abgeschüttelt hatte, schien er den Weg nach der Galerie zum Orchester gefunden zu haben, wo er sich erbot, zu dirigieren oder ein Instrument zu spielen, ganz wie es dem Kapellmeister beliebte. Als dieser refüsierte, sagte Jevon, er wäre nicht genug gewürdigt und er wäre gerührt vor Sympathie. Dann taumelte er hinter, trieb im Tanzsaale Unfug, begab sich nach dem Spielzimmer, wo er niederkniete und weinend fragte, er sei in die Hände von Falschspielern gefallen und seine Mutter hätte ihn doch allezeit vor schlechter Gesellschaft gewarnt. Er verübte nun noch so mancherlei und trank dabei eine beträchtliche Menge gemischten Likör. Nebenbei bemerkt, sprach er auch von mir die schändlichsten Dinge.

Alle Damen verlangten, daß er entfernt werde, alle Männer, daß man ihm Fußtritte gäbe. Das ärgste aber war, daß jeder mir die Schuld gab. Nun frage ich aber, wie in aller Welt hätte ich ahnen sollen, daß dieser unschuldige Mensch sich in dieser Weise benehmen könnte? Er war auch ziemlich in

offenkundigen Tatsachen. Ferner führt das Blatt aus: „Nach vielen inneren Erschütterungen habe endlich eine Beamtenregierung den Staat zu verhältnismäßiger Ruhe gebracht und überall das Staatsbewußtsein und das Selbstvertrauen geweckt. Die letzten Jahre haben laut genug verkündet, daß in Oesterreich keine einseitige Regierung, kein von den Parteien geleitetes Kabinett, sondern nur eine Beamtenregierung, sei es in dieser oder einer anderen Form, Vertrauen erregen und sich behaupten kann. Die Methode des Herrn von Koerber erscheint der allgemeinen Anschauung als die einzige, welche dem Parlamente jene neutrale Haltung wahren kann, die allen Parteien des Hauses die Betätigung an seinen legislativen Aufgaben gestattet.“

Das „Deutsche Volksblatt“ meint, ein Personenwechsel im Ministerium würde an der Sachlage nichts ändern, ein Systemwechsel stoße aber auf Unmöglichkeiten, es sei weder ein Ministerium der Rechten, noch ein Koalitionsministerium möglich.

Die „Deutsche Zeitung“ glaubt nicht an eine Krise, wohl aber sei die Situation ungewöhnlich schwierig geworden und erheische gewissermaßen ein sichtbares Zeichen der Krone, einen Fingerzeig, wie der Monarch die Lösung der Verwickelung wünscht.

Die „Arbeiterzeitung“ betont, solange die Krankheit im Parlamente nicht beseitigt werde, seien alle Mittel vergeblich.

Das „Neue Wiener Journal“ nimmt an, daß der Kaiser neuerdings Herrn v. Koerber mit seinem Vertrauen beehren wird.

Die „Oesterr. Volkszeitung“ hält es gleichfalls für wahrscheinlich, daß das Ministerium Koerber berufen sein dürfte, auch in der Herbstkampagne vor dem Reichsrate zu erscheinen. Der Rücktritt des einen oder anderen Mitgliedes aus dem Kabinette würde an der Richtung des letzteren nichts ändern.

Nach dem „N. Wiener Extrablatt“ lassen die inneren politischen Verhältnisse in Oesterreich einen Kabinettswechsel zur Stunde keineswegs als notwendig erscheinen. Es liege kein dringender Anlaß vor, das österreichische Parlament einzuberufen und augenblicklich an die Heilung der parlamentarischen Krise zu schreiten. Aber selbst, wenn ein neuer Versuch zur Sanierung der parlamentarischen Verhältnisse notwendig wäre, könnte ein Kabinettswechsel die Schwierigkeiten nicht beseitigen.

der Welt herumgekommen und sein Wortschatz an Angehörlichem war kosmopolitisch, vornehmlich aber japanisch, wie er es in den ordinären Teehäusern von Katodata aufgelaubt hatte. Es klang wie ein Zischen.

Während ich anhörte, was mir der eine und der andere von Jevons schamlosem Benehmen erzählte und dabei dessen Blut forderte, blickte ich suchend nach ihm umher, bereit, ihn sofort der Gesellschaft zu opfern.

Doch Jevon war verschwunden, und in weiter Entfernung in einer Ecke des Speisesaales saß mein lieber, guter Subalterner etwas gerötet und aß Salat. Ich ging zu ihm hin und fragte:

«Wo ist Jevon?»

«In der Hinterstube,» antwortete er. «Er soll dort bleiben, bis die Damen fort sind. Wollen Sie meinen Gefangenen sprechen?»

Ich hatte kein Bedürfnis dazu, doch ich eilte nach der Hinterstube und fand dort meinen Gast auf zusammengerollten Teppichen liegen, zwanglos, den Hals frei, einen nassen Feszen auf dem Kopfe.

Den Rest der Nacht brachte ich mit dem Versuche zu, Mrs. Deemes und noch einigen Damen eine Erklärung der Dinge zu geben und — ich bin ein achtbarer Mann — meinen Charakter zu reinigen von den schändlichen Verdächtigungen, die mein Gast auf mich gebracht hatte. Ich drückte mich recht stark aus.

Zuweilen eilte ich auch nach der Hinterstube, um zu sehen, ob Jevon nicht der Schlag geführt

„Die Zeit“ findet die Ursache der Krise darin, daß wir kein Budget haben, daß die Termine zur Fertigstellung des Ausgleiches sich nicht mehr verschieben lassen, daß der Abschluß der Handelsverträge mit dem Auslande dringend geworden ist, daß im Parlamente verzweifelte Desorganisation herrscht. Die Frist bis zur Herbstsession werde Herrn v. Koerber gar nichts nützen.

Die „Wiener Morgenzeitung“ sieht die Krise schon als beendet an. Es scheint, daß Dr. v. Koerber neuerlich das schwere Werk versuchen werde, das Abgeordnetenhaus für die Herbstsession flott zu machen. Der kommende Mann bleibe Herr Dr. v. Koerber.

Die Ereignisse in Serbien.

Aus London geht der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilung zu: Es wird hier mit einiger Spannung dem weiteren Gange der Dinge in Serbien entgegen gesehen, dessen Zustände nach der Umwälzung, die sich dort vollzog, die gesamte Lage auf der Balkanhalbinsel und dadurch die internationale Politik überhaupt noch näher berühren als früher. Man setzt in London volles Vertrauen darauf, daß die beiden an den Balkanfragen in erster Linie beteiligten Mächte, deren Vertreter bei dem Einzuge des Königs Peter logischerweise allein in den Vordergrund traten, im Stande sein werden, einvernehmlich eine gedeihliche Weiterentwicklung zu sichern, dabei jedoch auch der Forderung der Moral zu ihrem Rechte zu verhelfen und eine entsprechende Sühne durchzusetzen. Die schwierige Lage, in welche sich der neue Herrscher versetzt findet, kann keinen Augenblick unterschätzt werden. Aber selbst die größte Schwierigkeit ist noch keine Unmöglichkeit und es müßte im höchsten Grade bedauerlich erscheinen, wenn für die bezeichnete Frage keine Lösung gefunden werden sollte. Die Situation ist auch für die beiden angedeuteten Mächte nicht frei von Schwierigkeiten, sowohl was ihre Beziehungen zu Serbien und der Balkanhalbinsel im allgemeinen, als was ihr gegenseitiges Verhältnis betrifft. Nur volles Vertrauen zueinander und absolut harmonische Kooperation kann ihnen über diese Lage hinweghelfen und sie ihre Rolle als Vertreter europäischer Zivilisation durchführen lassen. Man glaubt zu wissen, daß hierüber zwischen Wien und St. Petersburg ungetriebene Einhelligkeit bestehe. England kann dies nur

hätte. Ich wollte nicht, daß er durch meine Schuld sterben sollte. Er hatte an meinem Tische gesessen.

Endlich nahm dieses entsetzliche Ballfest ein Ende und ich hatte nicht im geringsten der Mrs. Deemes Günst zurückerobert. Als die Damen sich entfernt hatten und einer und der andere der Herren beim zweiten Souper zu singen begann, sagte der himmlische Subalterner dem Diener, er möge den «Sahib» (Herrn) aus dem Hinterzimmer hereinbringen und auf den Tisch legen. Während dies geschah, bildeten wir ein Strafgericht mit dem Arzte als Präsidenten.

Jevon wurde von vier Leuten auf den Schultern herbeigetragen und wie ein Leichnam im Sezieraal auf den Tisch gelegt. Der Arzt hielt eine Vorlesung über das Uebel der Unmäßigkeit und Jevon schnarchte. Nun begann unsere Arbeit.

Wir rieben ihm das Gesicht und Haar mit Creme ein, daß es weiß wie ein Kuchen war. Um das Haar bis zum Trocknen der Masse zu schützen, schnitt einer, der es verstand, aus blauem Papier eine Kappe, die an Jevons Stirn mit Creme befestigt wurde. Man bedenke, das war Strafe, keineswegs nur Spiel. Wir klebten ihm blaue Gelatine auf die Nase, grüne und rote auf die Wangen und preßten sie fest darauf, bis sie wie Goldblättchen hielt. Wir legten eine Schnur um seinen Hals, klebten Gelatine auf seine Handrücken, während wir die Handflächen mit angebranntem Stork schwärzten. Wir taten noch mancherlei. Dann brachten wir vom Ballsaal rotes Tuch herbei, das dort zur Deforation angewandt war, und wickelten ihn darin ein, nachdem wir seinen Schnurrbart mit

mit größter Genugthuung begrüßen und würde die Eventualität, daß die in allen Richtungen so dornige Situation auch nur den Schatten einer Trübung herbeiführe, als eine wirkliche Kalamität betrachten. Man glaubt daher an das unerschütterte Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland und begleitet auch die Bemühungen der beiden Staaten in Bezug auf Serbien mit aufrichtiger Sympathie.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Juli.

Der neue Banus von Kroatien, Graf Theodor Pejacsevidich de Berözze, der Sohn des ehemaligen Banus Grafen Ladislaus Pejacsevidich, ist am 24. September 1855 zu Nasic in Slavonien geboren. Er erwarb an der Preßburger Rechtsakademie den Dokortitel und widmete sich hierauf dem Verwaltungsdienste. Im Jahre 1884 wurde er zum Obergespan des Berözzer Komitates und der Stadt Esseg ernannt, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1901 verblieb. Der in diesem Jahre erfolgte Tod seines Vaters veranlaßte ihn, sich mit der Bewirtschaftung der ausgedehnten Familiengüter zu beschäftigen. Graf Theodor Pejacsevidich ist Ritter des St. Stephans-Ordens und gilt schon seit langem als Anwärter auf den Banusposten. Nach seiner bisherigen Haltung ist es zweifellos, daß er die vom Grafen Khuen-Hedervary befolgte Politik fortsetzen wird. Graf Pejacsevidich ist ebenso wie sein Vorgänger von streng magyarischer Gesinnung.

Im Hinblick auf die bulgarische Zirkularnote über die Vorgänge in Mazedonien und die Gegenäußerung der Pforte bemerkt die „Neue Freie Presse“, man tue gut, diese Beschwerden und Gegenbeschwerden nicht sehr ernst zu nehmen. Sie seien die habituelle diplomatische Begleitung der mazedonischen Vorgänge. Die auch jetzt wieder an Bulgarien ergangene Warnung, daß es alle Folgen des Krieges allein zu tragen haben werde, sei das Echo der russischen Erläuterung zur Reformnote, in welcher erklärt wurde, daß nicht das Blut eines einzigen russischen Soldaten für Bulgarien vergossen werden würde, wenn es sich dem Willen der beiden Reformmächte widersetze. Der Wille Oesterreich-Ungarns und Rußlands aber sei heute derselbe wie damals, und das wisse man in Sofia. Darum werde wohl auch jetzt trotz aller bulgarischen Beschwerden und verschämten Drohungen die Wolke sich ohne Schaden verziehen. Wie das genannte Blatt mitteilt, wurden den bulgarischen Agenten allseits in Beantwortung der Note beruhigende Erklärungen gegeben. Man versicherte ihnen, daß von einer feindseligen Absicht der Türkei gegenüber Bulgarien keine Rede sein könne, die Türkei denke nicht an die Verfolgung des bulgarischen Elementes. Sollten — was bisher noch nicht konstatiert worden — militärische Maßnahmen in größerem Stile von Seite der Türkei getroffen worden sein, so geschehe dies lediglich zur wirkungsvolleren Sittenanhaltung des Uebertrittes von Banden auf das türkische Gebiet.

Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ hat den Präsidenten der italienischen Kammer, Biancheri, über die Stimmung in Italien mit Rücksicht auf den bevorstehenden Besuch König Viktor Emanuels

in Paris interviewt. Biancheri sagte, es sei keine Phrase, wenn man behauptet, daß alle Italiener die Annäherung an Frankreich gutheißen, welche durch den Besuch des Königs in Paris sichtbaren Ausdruck erhalten werde.

Ueber die Ursachen des Ausfalles der heurigen großen russischen Manöver bei Warschau erfährt die „Köln. Ztg.“, daß zwei gemischte Brigaden von der Westgrenze Rußlands, angeblich zur Erprobung der Transportfähigkeit der sibirischen Bahn, zeitweilig nach Ostasien verschoben werden sollen. Gleichzeitig meldet man, daß das 124. Infanterieregiment stoffelweise nach Ostasien befördert werden soll. — In auffallendem Zusammenhange damit steht die aus russischen Regierungskreisen stammende Meldung, Japan bestrebe China gegen Rußland auf. Die mit Rußland sympathisierenden Würdenträger hätten ihre Posten verlassen müssen. Japan schmuggle ein Menge Waffen in Süchina ein.

Tagesneuigkeiten.

(Wie Gedanken gewogen werden.) Eigenartige Versuche hat Professor Anderson an der Yale-Universität angestellt. Er hatte sich die Aufgabe gesetzt, festzustellen, ob durch die verschiedene Art der Blutverteilung, die bald durch körperliche Arbeit, bald aber durch geistige Arbeit bedingt wird, eine Verschiebung des Schwerpunktes des im Gleichgewichte befindlichen Körpers stattfindet. Zu diesem Zwecke hatte er sich einen sehr empfindlichen Apparat konstruiert, auf dem der zu untersuchende sich hinlegte und nun ausbalanciert wurde. War dies geschehen, so werden dem Betreffenden gewisse Aufgaben gestellt und zugehört, ob das Brett und ein damit verbundener Zeiger irgendwelche Veränderungen aufwies. Bei geistiger Arbeit sollte nun, nach der Annahme von Prof. Anderson, durch die dem Kopfe zuströmende Blutmenge der Schwerpunkt mehr nach oben verlegt und das Gleichgewicht in diesem Sinne gestört werden. Tatsächlich trat der erwartete Erfolg ein, wenn die Versuchsperson im Kopfe eine schwierige Rechenaufgabe lösen sollte. Die Kopfhälfte des Mustelbettes stellte sich tiefer ein. Umgekehrt trat eine Verschiebung nach der entgegengesetzten Seite auf, wenn Beinübungen vorgenommen wurden. Derselben Veränderungen machten sich aber auch bemerkbar, wenn die Versuchsperson sich die Übungen nur intensiv vorstellte. Es soll dann schon eine größere Menge Blut in die für die Bewegung nötigen Muskeln gesandt werden, möglich wäre es aber auch, daß durch ein derartig intensives Denken eine gewisse Anspannung der Muskeln hervorgerufen würde. Interessant ist die Tatsache, daß bei bloß automatisch oder mit Unlust ausgeführten Übungen die Verschiebung des Schwerpunktes bei weitem langsamer vor sich ging als bei Übungen, die mit Lust ausgeführt wurden. Daraus schließt Anderson mit Recht, daß die Sportübungen infolge des größeren Interesses, das sie erregen, den ermüdenden Arm- und Beinübungen im Turnsaale in Bezug auf die Blutzirkulation vorzuziehen sind.

(Ein Kälteofen.) Gegen die Kälte kann man sich leicht schützen, schwieriger wehrt man jedoch den Einfluß der Hitze von sich ab, denn die Ventilatoren, die man zu diesem Zwecke anwendet, sind gleichzeitig auch zugerzeugend und die Kühlung ist ungleichmäßig. Ein französischer Erfinder ist nun auf die Idee gekommen, einen Kälteofen, d. i. einen Ofen für die Abkühlung von Räumlichkeiten zu konstruieren. Wie wir der betreffenden Mitteilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, besteht das Füllmaterial dieses Ofens aus kleinen Eisstücken, die um die eigenartig geführten Rohre, die das Innere des Ofens zum

größten Teile einnehmen, herumgeführt sind. Diese Rohre sind in zwei Abteilungen angeordnet, eine obere und eine untere, zwischen welchen sich mehrere Lagen der kleinen Eisstücke befinden. Die Luft wird durch einen Ventilator in die obere Rohrabteilung gepreßt, kühlt sich dort ab und gelangt durch die Eisstücke, in der sie alle Unreinigkeiten, wie Staubbeimengungen etc. abgibt, in die untere Rohrabteilung; durch diese strömt dann die so gereinigte und gekühlte Luft in den Raum aus.

(Die Venus des XX. Jahrhunderts.) Eine moderne Venus soll in einer Dame der englischen „Gesellschaft“ entdeckt worden sein. Sie soll in der Tat einer Venus so ähnlich sein, wie es eine Frau unserer Zeit vermag. Die Dame ist hoch aufgeschossen und dabei proportional wunderbar entwickelt. Hier sind die Höhen- und Körpermaße einer modernen Venus: Der Arm mißt von der Achsel ab 325 Millimeter, am Handgelenke 150 Millimeter. Der Brustumfang muß 900 Millimeter, der Vorderarm, also vom Ellenbogen bis zur Hand, 225 Millimeter messen. Der Westenumfang beträgt 575 Millimeter, der Halsumfang 320 Millimeter, der Hüftumfang 950 Millimeter und die Entfernung von der Weste bis zum Fußboden 975 Millimeter. Die Höhe eines perfekten Weibes soll achtmal so groß wie die Länge des Kopfes, zehnmal so groß wie die Länge des Gesichtes, neunmal wie die Länge der Hand und sechs- bis siebenmal wie die Länge des Fußes sein.

(Ein originelles Testament) hinterließ ein reicher Einwohner der französischen Stadt Mirecourt, der vor einigen Wochen gestorben ist. Er vermachte seiner Vaterstadt 200.000 Franken, die aber nur unter zwei Bedingungen zur Auszahlung kommen sollten: Die Stadt sollte ihren Marktplatz mit einer Wiederholung des Jeanne d'Arc-Denkmales von Frémiet schmücken und dicht daneben ein Reiterdenkmal des großen Pasteur aufstellen! Man denke nur: Pasteur, der bescheidene Gelehrte und Forscher, zu Pferde! Anfangs glaubte man, daß der Erblasser bei der Abfassung des Testaments nicht mehr im Vollbesitze seiner Geisteskräfte gewesen sei, es wurde aber bald unanfechtbar festgestellt, daß er zwar etwas „originell“, aber sonst durchaus „normal“ gewesen war. Nun hielt es die Stadt für das Beste, sich mit den gesetzlichen Erben des Mannes zu einigen, um nicht der ganzen Erbschaft verlustig zu gehen. Man beschloß, den Erben bestimmte Konzessionen zu machen, wogegen die Nachkommen des Originals sich verpflichten mußten, die Erbschaft der Stadt nicht anzufechten, wenn auch Pasteur nicht aufs hohe Ross gesetzt werden sollte. Die Erben waren zufrieden, und so wird nun in Mirecourt neben der Wiederholung des Jeanne d'Arc-Monumentes von Frémiet eine Wiederholung des schlichten Pasteur-Monumentes von Dailloz zu stehen kommen. Dieses Denkmal stellt den Gelehrten nicht zu Pferd, sondern, wie es sich für einen stillen Forscher ziemt, auf einem Stuhle sitzend dar.

(Ein Riesenteppich.) Im ethnographischen Museum zu Rotterdam ist jetzt ein Teppich ausgestellt, den der Schah von Persien zur Erinnerung an seinen letzten Aufenthalt in Holland der Königin Wilhelmine geschenkt hat. In den Teppich ist in persischer Sprache folgende Inschrift gewebt: „Andenten S. M. Mozaffer-eb-bin Schah, Kaiser von Persien, für J. M. Wilhelmina, Königin von Holland. Im Jahre der Hedschra 1320. Das Jahr der wunderbaren Geburt 1912.“ Der Teppich mißt 66 Quadratmeter und enthält 250.000 Stiche auf dem Quadratmeter, also 16.500.000 Stiche. Man hat drei ganze Jahre daran gearbeitet.

(Die teuerste Zeitung der Welt) ist die in Dawson City, der seit den Goldfunden am Klondykestrom erstandenen Stadt, erscheinende „Klondyke Morning Post“, die im Abonnement jährlich 1500 Mark kostet und von der eine einzelne Nummer für 30 Mark zu haben ist. Der Preis für Anzeigen in diesem Blatte ist dementsprechend 300 Mark die Zeile.

Klaus Störtebeckers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(17. Fortsetzung.)

„Du sprichst jetzt oft so seltsame Gedanken aus, mein Kind,“ fuhr die Mutter fort, „Gedanken, die deinem sorglos heiteren Wesen bisher völlig fern lagen. Du hast dich verändert seit einigen Wochen — ja, ja, suche nicht mir es auszureden — es ist noch nicht seit langer Zeit!“

„Du magst recht haben, Mutter. Je älter man wird, desto schärfer achtet man auf das Leben und Treiben der Welt ringsumher und fühlt sich veranlaßt, über manches nachzudenken, was man vorher mit den Kinderäugen gar nicht einmal bemerkte. Und daß dieses mich bisweilen ernster zu stimmen vermag, darf dich nicht wundernehmen. Du weißt, es liegt so in meiner Natur. Du hast mir ja selbst erzählt, daß ich schon als ganz kleines Kind niemals müde wurde, zu fragen, warum dieses so sei und jenes anders, und daß du oft genug Mühe hattest, auf meine närrischen Einfälle eine Antwort zu finden.“

„D ja, ich weiß es noch wohl, Elisabeth,“ erwiderte Frau Hedwig, „du warst ein lebhaftes Kind: aber destomehr wundert es mich, wie du jetzt so in dich gekehrt erscheinst. Ich habe mir schon Gedanken darüber gemacht. Sei einmal ganz offen gegen mich. Hast du nicht ein Geheimnis vor mir? Du bist so verändert, seitdem du das letztemal draußen in Herwardeshude bei der Ruhme warst. Ist vielleicht durch das Beispiel der frommen Schwestern in dir die Absicht erwachsen, den Schleier zu nehmen?“

Die Jungfrau war anfangs bei den Worten der Mutter errötet bis tief in den Nacken, dann aber atmete sie erleichtert auf und schüttelte den Kopf.

„Nein, gute Mutter!“ sagte sie. „Könntest du dir wohl deine lebenslustige Elisabeth im düsteren Nonnengewande vorstellen? Ich liebe Gott, den Heiland und die Jungfrau Maria, aber sie werden auch des Weltfindes Gebete erhören.“

„Du nimmst mir einen Stein vom Herzen,“ sprach Frau Hedwig, „es würde ein schwerer Schlag für mich sein, wenn mein einziges Kind sich hinter den engen Klostermauern vergräbe. Aber nun sei fröhlich! Wenn doch nur der Herr von Berden noch hier wäre! Der wußte doch stets durch sein lustiges Wesen überall Heiterkeit zu verbreiten!“

Wieder errötete Elisabeth tief, aber sie beugte sich nieder, nahm ein auf dem Boden neben ihr stehendes Körbchen auf und begann die bunten Wollknäule, die sie bei ihrer Arbeit benutzt hatte, aufzuwickeln und in das Körbchen zu legen.

„Es wird Zeit, das Abendbrot zu rüsten,“ begann sie darauf.

„Du hast recht,“ sagte die allezeit emsige Hausfrau, deren Gedanken so wieder in die gewohnte alltägliche Bahn zurückgelenkt wurden, „der Vater wird bald kommen!“

Die beiden Frauen traten in das an die Laube stoßende Wohngemach zurück. Bekleidungen aus dunkelgebeiztem Kirschbaumholze bedeckten die Wände bis zur halben Höhe; über ihnen waren auf gelblicher Ueberstüchtung bis zur Decke, die gleichen Schmuck zeigte, vielfach verschlungene Arabesken gemalt, zwischen denen hier und da ein Fruchtstück angebracht war.

— (Eine Signatur.) In der letzten Sitzung des Pariser Gemeinderates erhielten die Mitglieder desselben und mit ihnen die Steuerzahler Kunde von einem ganz eigenartigen Verurteil. Es wurde nämlich für einen Herrn Alfred B. eine Jahrespension von 600 Franken verlangt, weil er würdig und rechtschaffen 25 Jahre hindurch der Stadt Paris als Hilfs-Pflasterzähler gedient hatte. Gewiß ein ehrenwerter Beruf, den man aber nicht erhobenen Hauptes erfüllen kann. Die Pension dieser so interessanten Persönlichkeit wurde anstandslos bewilligt. Das Schicksal der Pflasterarbeiter wird vielleicht jetzt auch um die Gewährung einer Altersversorgung seiner Mitglieder eintreffen.

— (Blühende Telegraphenstangen.) Dem „Bureau Reuter“ wird aus Memgo geschrieben, daß in den letzten sechs Monaten der Ausbau des telegraphischen Systems in Uganda große Fortschritte gemacht hat. Der Telegraph arbeitet bis nach Butiaba am Ufer des Albert-Njansa. Bisher wurde dem telegraphischen Verkehre eine Strecke von 1034 Meilen eröffnet. Man hatte ursprünglich die Absicht, die Linie nur als eine vorläufige zu betrachten und verwendete alle Stangen deshalb die Stämme einer Art von Feigenbäumen. Diese Stämme hatte man der Zeitersparnis wegen nicht entrinde; nun haben sie sämtlich Wurzel geschlagen und sind so zu lebenden Telegraphenstangen geworden. Gegenwärtig stehen sie in voller Blüte. Da der Feigenbaum ein außerordentlich zähes und langes Leben hat, glaubt man von einem nachträglichen Einsetzen eiserner Telegraphenstangen vorläufig absehen zu können.

— (Die feinste Uhr der Welt), die je gemacht worden ist, soll ein Taschenuhrwerk mit Tourbillongang sein, der mit der Invarunruhe ausgestattet ist; dies hat, wie aus London berichtet wird, das National Physical Laboratory in New nach sechswochentlich, erschöpfender Prüfung festgestellt. Der Uhrmacher ist Paul Ditisheim aus La Chaux de Fonds in der Schweiz. Ein Gebot von 4000 K für diese Uhr hat er zurückgewiesen und wahrscheinlich wird er die Uhr auch nicht für 10.000 K lassen. Denn nachdem die Gelehrten in New die Uhr in jeder möglichen Lage und Temperatur von etwa 40 Grad Fahrenheit in einem Kühlapparate bis zu 90 Grad Fahrenheit in einem Ofen geprüft haben, haben sie ihr Urteil dahin abgegeben, daß sie nicht über eine Zwanzigstel-Sekunde für den Tag von dem feinsten, je in Greenwich geprüften Chronometer abgewichen ist, und ein solcher wird nur in einer Lage geprüft. Es bedeutet, daß die tägliche Abweichung nur eine Achtzehntel-Sekunde und daß der mögliche Irrtum in einem Monate 27 Sekunden beträgt. Den bis dahin besten Rekord hatte eine Uhr, die der Londoner Uhrmacher Mr. Galay angefertigt hatte. Ditisheim schreibt die gute Leistung der Invarunruhe zu. Invar ist eine patentierte Legierung aus Nickelstahl, deren Ausdehnungskoeffizient sehr gering ist. Die Erfindung stammt von Dr. Guillaume aus Paris, der die Uhrmacherei gründlich studiert hat.

— (Eine Heiratslotterie) hat, wie aus New York berichtet wird, der „Junggesellenklub“ in Seymour, Connecticut, veranstaltet. Einmal jährlich werden die 25 Mitglieder ziehen, und wer das schwarze Los zieht, muß im Laufe des nächsten Jahres heiraten. Wer dagegen fehlt, muß 200 K Strafe zahlen — jedes Mitglied hat diese Summe schon beim Schahmeister hinterlegt — wird aus dem Klub ausgestoßen und verliert alles Geld, das er in die Versicherungsabteilung eingezahlt hat. Wer sein Los dagegen hinnimmt, bekommt 800 K für Hochzeitsunkosten. Der Klub wurde vor 15 Jahren begründet; bis jetzt hatte kein Mitglied geheiratet. — Bei dieser Gelegenheit sei auch folgender merkwürdiger Fall, wie eine Ehe zu Stande kommen kann, erwähnt, der aus Stockholm berichtet wird: Bei einer Auktion von Orkellunga (Schweden) stellte ein Auktionator, den man zum Scherz dazu aufforderte, ein Gebote anwesendes hübsches Mädchen zur Auktion. Die Gebote folgten einander schnell, das höchste machte ein unverheirateter, etwa 50jähriger Landmann. Ob der Kaufpreis niedergelegt wurde, weiß

Die Mutter öffnete einen geräumigen Schrank, der die eine der Längsseiten des Zimmers fast zur Hälfte einnahm, und reichte der Tochter ein weißes Linnentuch, das diese, sorgfältig glättend, auf dem schön geäderten Eichentische ausbreitete, der in der Mitte des Zimmers stand. Dann nahm sie feine Binnenteller von der Anricht des Schrankes und vier saubere Tonkrüge und eine schlanke Zinkkanne von einem Bort herunter, der an der Tafelung der einen Schmalwand befestigt war. Ihm gegenüber an der anderen Wand befand sich ein gleiches Bort mit Kannen und Krügen.

Nachdem noch vier Stühle an den Tisch gesetzt waren, gingen die Frauen durch eine Seitentür in die Küche, wo eine reinlich gekleidete ältere Magd das Abendbrot bereitete. Die Mutter machte sich emsig an den Töpfen zu schaffen, die auf dem Feuer des Herdes brodelten.

«Sieh einmal nach, ob der Vater kommt,» sagte sie, ohne von ihrer Beschäftigung aufzublicken.

Elisabeth öffnete das Fenster und sah auf die Straße hinunter.

«Ja, er kommt schon, sprach sie ins Zimmer zurück. «Der Herr Helpradus geht mit ihm.»

«Du meine Güte,» rief Frau Hedwig, «wir haben heute gar nichts Besonderes! Er wird ihn doch nicht zum Abendessen mit heraufbringen? Da müssen wir gleich noch ein Gedeck auflegen!»

«Warte es doch erst ab, Mütterlein!» sagte die Tochter. «Die Männer reden sehr eifrig miteinander. Der Vater hat noch nicht einen Blick zu mir heraufgeworfen. Jetzt sind sie an der Haustür. Gott sei

man nicht; aber die im Orte erscheinende Zeitung meldet jetzt, daß das Paar aufgeboten ist und bald heiraten wird.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Schluß an den Laibacher Volksschulen) findet am 15. d. M. statt. Das Schuljahr 1903/1904 beginnt am 16. September um 8 Uhr früh mit einem Gottesdienste und dem ordentlichen Unterrichte. Die Einschreibungen der Schüler und Schülerinnen werden am 13., 14. und 15. September vorgenommen werden.

— (Gemeinderatsitzung.) Der Laibacher Gemeinderat hält Dienstag, den 7. d. M., um 6 Uhr abends seine ordentliche Sitzung ab.

— (Die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten im „Nestni Dom“) wird Dienstag, den 7. d. M., geschlossen werden. Tagsvorher bleibt die Ausstellung wieder bis 8 Uhr abends geöffnet.

— (Volksschulwesen.) Die achtklassige Mädchen-Privatvorschule in der hiesigen Lichtenturnschen Anstalt zählte im Schuljahre 1902/1903 in der ersten Klasse 39, in der zweiten Klasse 45, in der dritten Klasse 50, in der vierten Klasse 47, in der fünften Klasse 44, in der sechsten Klasse 33, in der siebenten Klasse 33, in der achten Klasse 19, zusammen 310 Schülerinnen (unter diesen 147 einheimische und 163 auswärtige). Die Fortgangserfolge waren im allgemeinen recht befriedigend.

— (Industrielle.) Wie wir hören, beabsichtigt die Kalkenbrunner Verb- und Farbstofffabrik bei ihrem Wasserwerke eine zweite Turbine und der Besitzer Johann Dvojat aus Fuzine ein neues Sägewerk zu errichten. Ueber die diesbezüglichen Besuche um Baubewilligungen werden die kommissionellen Verhandlungen am 14. d. M. an Ort und Stelle stattfinden.

— (Vom Ausschusse der Vereinskapelle) wird uns mitgeteilt: In der letzten Sitzung beschloß der Ausschuss die Werbung weiterer Unterstützungsmitglieder, weshalb sich der Vereinsdiener Fr. Kvas dieferstage bei den Gönnern vorstellen und im Namen des Vereinskassenschusses die Beiträge sammeln wird. Es wurde weiters beschlossen, eine ständige Kapelle von 24 Musikern mit diesen Unterstützungen und Honoraren zu erhalten, wozu selbstverständlich etwa 600 Unterstützungsmitglieder notwendig sind. Für Restaurationsgarten-Kongerte stehen den Herren Gastwirten stets 18 Mann (als Streichorchester) zur Verfügung. — Am 15. d. M. beginnt der ordentliche Unterricht für Anfänger und sonstige Jünglinge unentgeltlich und in allen Musikinstrumenten.

— (Aus dem Gemeinderate von Rudolfswert.) In den im Laufe des vorigen Monats in Rudolfswert abgehaltenen Gemeinderatsitzungen wurden unter anderem nachstehende Beschlüsse gefaßt, beziehungsweise folgende Angelegenheiten erledigt: Die Errichtung eines Kanals vom neuen Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft bis zum Gurkflusse aus Steinzeugröhren wurde unter Annahme des staatlichen Beitrages per 7500 K beschlossen. Bezüglich der Zuschrift der k. k. Staatsbahn wegen Einleitung des Wassers zum Bahnhof wurde der k. k. Bahnerhaltungssektion der Staatsbahnen in Laibach mitgeteilt, daß das Stadtgemeindeamt bereits an der Bahnhofstraße einen öffentlichen Auslaufbrunnen errichtet habe und daher nicht in der Lage sei, auf eigene Kosten einen zweiten Brunnen am Bahnhofe aufzustellen. Die Stadtgemeinde erhebt jedoch gegen die Einleitung des Wassers auf den Bahnhof auf Kosten der Bahnerwaltung keinen Einspruch. — Hinsichtlich der Regulierung der Kirchengasse und des Floriansplatzes sowie der Errichtung eines Ableitungskanals wurde über Antrag des Berichterstatters Dr. Albin Poznit beschlossen, diese Angelegenheit der Verwaltungssektion zur Berichterstattung in der nächsten Gemeinderatsitzung zu überweisen.

Dank, der Domherr verabschiedet sich; er kehrt wieder um; er hat den Vater nur begleitet.

«Ich weiß gar nicht, was du gegen den ehrwürdigen Domherrn hast?» sprach die Mutter.

«Ich mag ihn nun einmal nicht leiden,» entgegnete das junge Mädchen.

«Na, spüte dich, mache das Fenster zu und nimm das Brot und die Butter; ich bringe den Käse mit. Kathrin,» wies sie die Magd an, «nimm die große Kanne aus dem Wohnzimmer und hole Bier aus dem Keller, aus dem kleinen Fäßchen vorn am Eingange, das vorgestern gebracht wurde. Ich bleibe solange bei den Töpfen.»

Die Magd ging. Elisabeth begab sich mit dem großen Holzteller voll kräftiger Schnitten schwarzen Roggenbrotes und der weißen Schale, die mit schöner, goldgelber Butter gefüllt war, ins Wohnzimmer und setzte dort alles auf den Tisch.

Noch einmal fuhr sie glättend mit der Hand über das saubere Tuch, als die Tür sich öffnete und der Ratsherr Jennefeld eintrat.

«Guten Abend, Vater!» rief sie und sprang ihm entgegen.

«Guten Abend, mein Kind,» sagte der Ratsherr und drückte einen Kuß auf die schöne Stirn seines Lieblings.

Das junge Mädchen nahm ihm Hut und Stock ab und verschwand damit auf den Gange. Bald kehrte sie mit einem bequemen Hausrock zurück, den der Ratsherr gegen seine schwerere Glocke vertauschte.

(Fortsetzung folgt.)

— Mit der Dolhoffschen Armenstiftung wurden zu je 8 K 10 Stadtarme betitelt. — Der Weg zwischen dem Jatazischen Besize Nr. 144 und dem Neceljischen Garten wurde an Herrn Jataz unter der Bedingung abgetreten, daß er einen Teil jener Fläche, welche er von den Frauen Necelj und Delhunja abgetauft hatte, zur Erweiterung der Citalnicagasse unentgeltlich abtrete und daß die erweiterte, gut fundierte Straße bis zum 15. August fertiggestellt, die Gärten hingegen mit einer auf einem Mauerunterbau ruhenden, gefälligen Umzäunung versehen werden müssen. — Bezüglich des Antaufes zweier Ackerparzellen von Anton Sali wurde das Gemeindeamt bevollmächtigt, die am Gurkflusse gelegenen um den möglichst herabgesetzten Preis zu erwerben. — Der städtische Rechnungsabschluß pro 1902 wurde genehmigt und dem Gemeindeamte pro 1902 das Absolutorium erteilt. — Eine Beschwerde der Frau Antoinette Eblen von Fichtenau wegen Verunreinigung ihres Hauses wurde nebst den übrigen Beschwerden über Verunreinigung von Plätzen der Polizeisektion zugewiesen. Der Besitzer Franz Stamcar, welcher vor seinem an der öffentlichen Promenade situierten Hause Dünger aus dem Schweineflusse auflagert, wurde mit Rücksicht darauf, daß unmittelbar an diesem Düngerhaufen vorüber der Weg zur Hauptpromenade führt, beauftragt, sofort eine ordentlich und vorschriftsmäßig ausgeführte, mit Bohlen bedeckte Sentgrube zu errichten, widrigenfalls dies seitens des Gemeindeamtes auf seine Kosten veranlaßt werden wird. — Weiters wurde beschlossen, die Regulierung des Floriansplatzes nach dem vorgelegten Plane, und zwar zugleich mit der Kirchengasse so durchzuführen, daß ein Kanal von der zur Kapellkirche führenden Stiege bis zum Hause Nr. 126 in der Citalnicagasse zu errichten sei. Die Hausbesitzer in dieser Gasse aber werden auf Grund des feinerzeitigen Gemeinderatsbeschlusses verhalten werden, die Dachabwässer sowie die überflüssige Jauche aus den Sentgruben in diesen Kanal abzuleiten. — Der Bericht des Stadtgemeindeamtes, betreffend die Adaptierung, beziehungsweise den Umbau des Stadtgemeindeamtsgebäudes, wurde nach längerer Debatte über Antrag des Gemeinderates Dr. Albin Poznit an die Baufektion zur gründlichen Durchberatung rückgestellt; die Angelegenheit gelangt in der kommenden Gemeinderatsitzung zur Verhandlung. — Ueber Antrag des Gemeinderates Karl Rosmann im Namen der Polizeisektion wurde beschlossen, die ersten oberen fünf Standreihen auf den unteren Teil des Viehmarktplatzes zu übertragen und das dadurch gewonnene Terrain zur Anlage einer Promenade zu verwenden. Die Verwaltungssektion erhielt den Auftrag, dies im Einvernehmen mit der Polizeisektion bis zum nächsten Jahrmarkte durchzuführen.

— (Arankenbewegung im Spitale der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert.) Im Monate Juni wurden im Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert 200 Kranke behandelt, von denen 86 vom Monate Mai verblieben, 114 hingegen im Laufe des Monats Juni aufgenommen worden sind. Von diesen wurden 95 geheilt, 30 gebessert und 7 ungeheilt entlassen; 4 sind gestorben. Mit-hin verblieben mit Ende Juni noch 64 Kranke in weiterer Behandlung.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die Anwurf- und Verputzungsarbeiten bei der Villa Mally, beim Doppelhause des A. Korfita und bei der Villa Weinlich sind beendet. Beim letzteren Gebäude wurde in dieser Woche mit der Trottoirlegung und Aufstellung des Eisengitters begonnen. Die Verputzung des Svigelschen Hauses an der Untertrainerstraße ist bis zur Hälfte gebiechen. In dem vom Vereine der Frauen der christl. Liebe käuflich erworbenen alten Dampf-mühlgebäude werden derzeit in allen Parterre-räumen Maurer- und Konstruktionsarbeiten behufs Herstellung von kleinen Privatwohnungen ausgeführt. Die Villa Spalek in der Levstiggasse wird angeworfen und verputzt. Das Hauptgebäude der „Marobna Tistarna“ in der Knassl-gasse ist im Rohbau bis zum 2. Stockwerke fertig; das hofseits gelegene (einstöckige) Druckereigebäude erscheint nahezu fertiggebaut. Das Haus des Architekten Smielowsky in der Dalmatingasse ist unter Dach und es beginnen demnächst daselbst die Verputzungsarbeiten. Im Salesianertonwitte zu Kroiffened sind die Maurerarbeiten bei der Garten- und Hofeinfriedungsmauer fertiggestellt. An Stelle der im ersten Stockwerke des Hauptgebäudes gelegenen provisorischen Altarstätte wird demnächst für das Muttergottesbild und den Altar eine gesonderte Kapelle erbaut; die Ausarbeitungen der Planskizzen sind bereits im Zuge. Bei der Militärschießstätte an der Untertrainerstraße sind derzeit die Grundausgrabungen nebst der Materialzufuhr im Zuge; nächste Woche beginnen die Maurerarbeiten. Die Demolierung der Jesuitischen Objekte schreitet langsam vorwärts; derzeit sind noch die zwei größten Gebäude abzutragen.

— (Konzerte im Kurorte Stein.) Wie uns aus Stein berichtet wird, veranstaltet das Steiner Salon-orchester am 19. Juli sein zweites Gartenkonzert am 26sten Juli ein Konzert zu Ehren aller Annen und im August aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät das übliche Kaiser-Festkonzert. Am 2. August findet daselbst das Benefizkonzert des Kapellmeisters A. Baniček, veranstaltet von der städtischen Musikkapelle, statt.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Litta.) Die ombrometrische Beobachtungsstation III. Ordnung in Litta bezeichnete im Monate Juni 18 Tage mit Regen. Der größte Niederschlag in 24 Stunden fiel am 4. Juni mit 18.9 mm, der geringste am 11. Juni mit 0.4 mm, während die totale Niederschlagsmenge 75.7 mm im Monate betrug. Niederschlagsfrei blieben im Monate Juni 12 Tage. Die höchste Lufttemperatur gab es im verfloffenen Monate am 29. Juni mit + 28.2 Grad Celsius, die niedrigste am 8. Juni mit + 15.4 Grad Celsius, nach den täglich um 2 Uhr nachmittags erfolgten Beobachtungen.

(Die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten) haben, wie man uns mitteilt, bisher unter anderen besucht: Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand in Begleitung des Herrn Oberstleutnants Baron Weber, Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Hein mit Frau Gemahlin, die Frau Gemahlin des Herrn Landeshauptmannes v. Detela, die Herren Generalmajore v. Manussi mit Frau Gemahlin und v. Angerholzer mit Familie, die Herren Hofräte Dr. Radoš mit Frau Gemahlin und Lubec, Herr Landesgerichtspräsident Levčič mit Frau Gemahlin, Herr Bürgermeister Hribar, Herr Landesgeschulinspektor Hubad, Herr Oberstabsarzt Dr. Svoboda zc. zc. — Im allgemeinen erfreut sich die Ausstellung eines ausgezeichneten Besuches seitens aller Gesellschaftsschichten und das Interesse an den Erzeugnissen, welche vielerlei heimisch-slovenische Motive aufweisen, ist ein überaus reges. Besonderer Dank für die Veranstaltung gebührt der Anstaltsbame an der hiesigen höheren slovenischen Lehrerschule, Fräulein Marie Wehner, denn es ist nicht zum geringsten Teile ihrem Eifer und ihrer Aufopferung zuzuschreiben, daß die Ausstellung einen so glänzenden Erfolg aufzuweisen hat.

(Ernennungen im Postdienste.) Die Postoffiziale Ernst Rafran in Robigno und Franz Hafner in Trieste wurden zu Postkontrolloren beim Stadt-Post- und Telegraphenamte in Pola ernannt.

(Abiturientenkonzert.) Am 14. d. M. um 8 Uhr abends wird im großen Saale des „Narodni Dom“ ein Konzert der Abiturienten und Abiturientinnen der hiesigen k. l. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt stattfinden. Auf dem Programme stehen folgende Nummern: 1.) Fest-Duverture. 2.) Kaiserlied. 3.) Ave Maria aus der Oper „Gorenjski Slavček“ von A. Foerster. 4.) „Slovo“, Männerchor von F. S. Wilhar. 5. a) Lipa, b) V gozdu, Chöre von E. Adamič. 6.) „Ländertennung“, großer gemischter Chor mit Bariton-Solo und Orchesterbegleitung.

(Die dritte öffentliche Schülerproduktion) der Musikschule der „Glasbena Matica“, welche heute abends um 1/8 Uhr im großen Saale des „Narodni Dom“ stattfindet, umfaßt folgendes Programm: 1.) Chopin: Walzer op. 64, Nr. 2, Klavier Vortrag des Herrn Rudolf Reich (Schule des Herrn J. Procházka). 2.) Ch. Dancla: Andante und Rondo, op. 154, Violinvortrag des Herrn Rito Stritof (Schule des Herrn J. Bedral). 3.) St. Heller: Pollacca, Klavier Vortrag des Fräuleins Paula Treo (Schule des Herrn J. Procházka). 4. a) Saint-Saëns: Rhapsodie der Dalila aus der Oper „Samson und Dalila“; b) W. Kienzl: Lied der Magdalena aus der Oper „Evangelimann“, Gesangsvortrag des Fräuleins Olga Plauz (Schule des Herrn M. Hubad). 5. a) Chopin: Berceuse, op. 57; b) J. Procházka: Aus „Stizzen“, op. 5, Nr. 1, Klavier Vortrag des Fräuleins Vida Preleznik (Schule des Herrn J. Procházka). 6.) R. M. v. Weber: Arie der Agathe aus der Oper „Freischütz“, Gesangsvortrag des Fräuleins Jvanka Knific (Schule des Herrn M. Hubad). 7. a) J. Accolay: Erstes Violinkonzert; b) Schumann: „Wiegenlied“, Violinvortrag des Herrn Josef Heibal (Schule des Herrn J. Bedral). 8. a) G. Meyerbeer: Paganerie aus der Oper „Die Hugenotten“; b) Grieg: Solvehgslieb; c) Ch. Gounod: Cavatine des Siebel aus der Oper „Faust“, Gesangsvortrag des Fräuleins Erna Povše (Schule des Herrn M. Hubad). 9.) Mendelssohn: Capriccio brillante, op. 22, mit Begleitung des Orchesters (2. Klavier), Klavier Vortrag, Solo: Fräulein Anna Kilar, 2. Klavier: Herr Rudolf Reich (Schule des Herrn J. Procházka). 10.) Saint-Saëns: Cantabile der Dalila aus der Oper „Samson und Dalila“, Gesangsvortrag des Fräuleins Olga Plauz (Schule des Herrn M. Hubad). 11. a) Ginta-Balakirev: L'Alouette, Romanze; b) Dr. A. Dvorák: „Furiant“ aus den poetischen Stimmungsbildern, Klavier Vortrag des Fräuleins Augusta Kollí (Schule des Herrn J. Procházka). 12.) Bizet: Rigoletto-Paraphrase, Klavier Vortrag des Fräuleins Paula Rozman (Schule des Herrn J. Procházka). — Konzertklavier: Friedrich Ehrbar aus Wien.

(Der Gemeinderat der Stadt Idria) hat in seiner am 2. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Sitzung folgende Herren zu Lehrern an der städtischen Unterrealschule in Idria ernannt: Delimir Glaser, bisher Supplent an der Realschule in Semlin, zum provisorischen Lehrer für französische Sprache; Matthias Piric, absolviertes Hörer der Philosophie, zum supplierenden Lehrer für Geschichte und Geographie, und Alfons Levčič, Weltpriester, bisher approbierter supplierender Lehrer, am 1. k. Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Krainburg, zum definitiven Lehrer für Religion. — Die Lehrerstelle am Vorbereitungskurse an der Realschule, der mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 ins Leben tritt, wurde dem Herrn Engelbert Gangel, bisher Lehrer an der städtischen achtklassigen Mädchenschule in Laibach, verliehen.

(Ohne Aussicht.) Gestern vormittags ließ der Knecht Alois Zlovar, bedientet beim Zimmermeister Lehner, Wienerstraße Nr. 66, ein eingespanntes Pferd ohne Aussicht auf der Maria Theresienstraße stehen. Das Pferd schaute und ging durch. Es rannte durch die Wienerstraße direkt nach Hause. Ein Unfall ereignete sich nicht.

(Vergebung der Savebrücke auf der Lokalbahn Laibach-Stein.) Die Staatsbahndirektion in Villach vergibt die Lieferung und Aufstellung von neuen Eisenkonstruktionen für die bei Kilometer 4,8/5,1 der normalspurigen Staatsbahnlinie Laibach-Stein neu zu erbauende Savebrücke im Offertwege. Sämtliche näheren Bestimmungen sowie die Offertformulare können bei der genannten Direktion eingesehen und gegen Kostenersatz bezogen werden. Die Offerte sind bis zum 15. Juli l. J., mittags 12 Uhr, einzubringen. Das zu erlegende Badium beträgt 8300 K.

(Der Bau der neuen Savebrücke bei Sagor) schreitet rüstig vorwärts. Bei günstiger Witterung dürfte die Brücke noch im Laufe dieses Monats ihrer Vollendung entgegengehen und dem Verkehr übergeben werden. —ik.

(Wasserleitungsbauvergebung.) Die Gemeinden Jurjeviče, Friesach und Gerent sowie die Gemeinden Suse, Vinica, Lipovih, Zapotol und Zlatenel bei Reifnitz haben einstimmig beschlossen, die Herstellung der dort zu erbauenden zwei großen Wasserleitungsanlagen der in Krain bereits bekannten Wiener Unternehmung Ing. G. Kumpel zu übertragen. An Offerten sind je fünf eingelaufen. Das der Unternehmung Kramer, Sprinar & Hertlein in Graz mußte wegen Mangels des Badiums ausgeschieden werden, die übrigen Offerten hatten jedoch höhere Angebote gemacht.

(Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monats Juni am Pegel der Littauer Savebrücke täglich um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Beobachtungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 5. Juni mit 114 cm ober Null und den kleinsten am 30. Juni mit 36 cm ober Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand im verfloffenen Monate betrug 62,5 cm. — Die höchste Temperatur wies der Savefluß im Monate Juni am 30. mit + 15,4 Grad Celsius, die niedrigste am 9. Juni mit + 11,4 Grad Celsius nach den täglich um 8 Uhr morgens erfolgten Beobachtungen auf. —ik.

(Verunglückt.) Am 29. v. M. führte der 14 Jahre alte Besitzersohn Rudolf Tramposch aus Mooswald, politischer Bezirk Gottschee, einen mit Heu beladenen Wagen von der Wiese nach Hause. Als er in Gottschee beim Hause Nr. 38 vorbeifuhr, prallte der Wagen an einen Streifenstein an und stürzte um. Tramposch fiel so unglücklich vom Wagen, daß er sich lebensgefährliche Verletzungen zuzog. —r.

(Abgängig.) Der Glasergehilfe Franz Snaj, Sohn der Katharina Snaj, Besitzerin in der Zolofargasse Nr. 8, ist seit dem 2. d. M. abgängig. Er schrieb an seinen Bruder Josef Snaj und an seinen Freund Andreas Kadunc, daß er des Lebens überdrüssig sei und sich das Leben nehmen werde. — Der 14jährige Michael Legat, Sohn des Oberkonduktors J. Legat in Unter-Sisla, verließ am 13. v. M. das Elternhaus und ist bis heute nicht zurückgekehrt.

(Einen Familienabend) veranstaltet heute der Wiener Gesangstomiter A. Raim im Kasino-Restaurant. Näheres besagt das Inserat in der heutigen Nummer.

(Verlorene und gefundene Gegenstände.) Die Besitzerin Franziska Jezek aus Biterée verlor gestern vormittags auf dem Wege vom Pogačarplatz über die Franziskanerbrücke, Marienplatz und durch die Presérenegasse bis zur Wienerstraße eine Zehntonnenote. — In Unter-Sisla verlor die Stadtarne Maria Volta, wohnhaft Japelgasse Nr. 2, ein Geldtäschchen mit 5 K 20 h Inhalt. — Der Handlungsgehilfe Christian Spanicel aus Gurkfeld verlor in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. auf dem Wege Tirnauerlande, Krakauerdamm, St. Jakobspfad und Alter Markt bis zum Rathausplatz eine Kurbert mit drei Stück Zwanzigtonnennoten. — Die Hebamme Maria Vrbovec, wohnhaft Radetzkystraße Nr. 1, fand gestern vormittags auf der Kaiser Franz Josef-Jubiläumbrücke ein Geldtäschchen mit etwa 9 K Inhalt.

(Kurliste.) In Belbes sind in der Zeit vom 20. bis 27. Juni 124 Fremde eingetroffen.

(Für den verunglückten Luftschiffer Steffenz) sind der Administration gestern weitere 8 K von A. S. und 5 K von der kleinen Hilba K. eingegangen. — Weiters haben gespendet: A. M. 2 K und J. J. 5 K.

Theater, Kunst und Literatur.

(Eine Instruktion Erzherzog Karl II.) Einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der landesfürstlichen Untertanen in Steiermark, Kärnten und Krain enthält die „Instruktion Erzherzog Karls II. für die landesfürstlichen Reformierungskommissionäre aus dem Jahre 1572“, die Professor A. Kaspret im Jahresberichte 1903 des ersten Staatsgymnasiums in Graz veröffentlicht hat.

(Dom in Svet.) Die 7. Nummer dieser illustrierten Familienzeitschrift bringt neben Bemerkungen von Silvin Sardeno, Anton Medved, Sorin, Jvoni mir und Mira die Erzählung „Unsere alte Sünde“ von Bogdan Vened, die Skizzen „Meine Seele weist zu Gast“ von F. S. Finžgar, den touristischen Artikel „Grintavec und Kočna“ von Janko Mlakar, das Bruchstück aus dem Leben „Polakima“ von F. S. Pavletov, den Artikel „Die Hausindustrien in Krain“ von Janko Jovan, die Skizzen „Hinter den Kulissen des Lebens“ von A. Sojanov, die Studie „Baltasors Passionsbüchlein“ aus dem Jahre 1679“, die geschichtlichen Skizzen „Russische Malerei“ von Peter Zmitel, den Gelegenheitsaufsatz „Zur 200jährigen Gründungsfeier Petersburgs“ von J. G. Rubin, weiters Literaturberichte und verschiedene Mitteilungen. — Das Blatt ist mit 14 Illustrationen ausgestattet; darunter befinden sich Abbildungen des Kantertales, der Fischhauhütte, des neuen Abtes von Sittich Gerard Maier, der neuen Pfarrkirche in St. Martin bei Littai zc.

(Müds kolorierter Pflanzenatlas in Taschenformat.) 124 farbige Abbildungen der bemerkenswertesten Gewächse mit Angabe der deutschen und lateinischen Namen. Verlag: Wien, Szekinski & Komp. — Wenn man den Preis von 60 h berücksichtigt, muß jedermann staunen, wie es möglich ist, für den geringen Betrag so ein nützliches und praktisches Büchlein zu schaffen. Heutzutage, wo so mancher Gebildete einen Apfelbaum von einem Kirschenbaum nicht zu unterscheiden vermag, wenn nicht etwa gerade die Früchte daran hängen, ist jeder Versuch mit Freuden zu begrüßen, der die Bekanntheit mit den heimischen Feld-, Wald- und Wiesenpflanzen fördert.

Musica sacra

in der Domkirche

Sonntag, den 5. Juli (Fest des kostbarsten Blutes Jesu Christi), Hochamt um 10 Uhr: Messe Jesu Redemptor von Adolf Raim, Graduale Hic est, qui venit von Anton Foerster, Offertorium Calix benedictionis von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 5. Juli (das Fest von dem kostbaren Blute unseres Herrn Jesu Christi), um 9 Uhr Hochamt: Missa duodecima in F-dur von Mich. Haller, Graduale Hic est, qui venit von Anton Foerster, Offertorium Calix benedictionis von J. B. Bischoff.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Ministerkrise.

Wien, 3. Juli. Das „Fremdenblatt“ meldet: Die Aubienz, in welcher Ministerpräsident Dr. v. Koerber die Gründe des Demissionsgesuches vortrug, dauerte 1 1/2 Stunden. Seine Majestät hörte die Ausführungen des Ministerpräsidenten huldvoll an und behielt sich die Entscheidung über das Demissionsgesuch vor. Man versichert, daß sich Dr. von Koerber eines sehr gnädigen Empfanges seitens des Monarchen zu erfreuen hatte. — Im Zusammenhang mit der Demission stand die vorgestrige Aubienz des Grafen Goluchowski beim Kaiser. Der Minister des Aeußern, welcher seine Urlaubreise nach Frankreich antreten wollte und für den dort bereits die Wohnung bereit steht, bleibt noch einige Zeit in Wien und wird heute von Sr. Majestät empfangen werden.

Der neue Banus.

Budapest, 3. Juli. Das Amtsblatt publiziert folgendes kaiserliche Handschreiben: Lieber Graf Pejacsevich! Auf Vorschlag meines ungarischen Ministerpräsidenten erenne ich Sie zum Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien.

Schönbrunn, 1. Juli 1903.

Franz Josef m. p.

Graf Karl Khuen-Hedervary m. p.

Ungarn.

Budapest, 4. Juli. Der Wehrausschuß verhandelte die Geseheitswürfe über die Feststellung des Präsenzstandes des Heeres und des Rekrutentontingentes. Gegenüber den Rednern der Unabhängigkeitspartei verteidigte der Ministerpräsident die Basis vom Jahre 1867 und erklärte, die Heeresverwaltung halte die Forderungen aufrecht und werde durch Hinausschiebung die Entwirrung möglich gemacht. — Die Debatte wurde bis zum nächsten Mittwoch vertagt.

Bulgarien und die Pforte.

Sofia, 3. Juli. Die „Agence télégraphique bulgare“ bekräftigt die Meldung von der Erlassung eines Verbotes der Ausfuhr von Pferden und Maultieren.

Konstantinopel, 3. Juli. Eine Mitteilung der Pforte an die österreichisch-ungarische und an die russische Botschaft bezüglich des letzten Dynamitattentates auf die Eisenbahn bezeichnet dieses als eine anarchistische Tat und sagt, die Haltung Bulgariens gegenüber den Banden-Übertritten und dem Treiben der Komitees sei schuld an der Fortdauer der Attentate, durch welche Einheimische und Fremde gefährdet werden.

Konstantinopel, 2. Juli. Das bulgarische Exarchat hat an die Pforte einen Taktir gerichtet, in welchem darüber ernstlich Beschwerde geführt wird, daß bulgarische Priester an verschiedenen Orten der Provinz anlässlich von Hausdurchsuchungen nach Waffen und bei anderen Gelegenheiten seitens der untergeordneten Organe mißhandelt und daß gegen sie noch andere Ausschreitungen begangen wurden.

Die geretteten Montblanc-Besteiger.

Genf, 3. Juli. Der Bürgermeister von Chamounix teilt telephonisch mit, daß sämtliche sieben vermifften Studenten von der Rettungskarawane lebend angetroffen wurden, und zwar, wie man glaubt, in der Schutthütte am Dôme du Goûter. Die Nachricht sei durch Signale der Rettungskarawane nach Chamounix gelangt.

London, 3. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Heidelberg (Kaptologie): Gestern fand hier eine von Botha einberufene Versammlung der Burghers behufs Erörterung wichtiger öffentlicher Angelegenheiten statt. Botha hielt eine Rede, in welcher er sagte, die Holländer sollen sich nicht der Regierung widersetzen, sondern sie vielmehr in wichtigen öffentlichen Fragen unterstützen. Es wurden Resolutionen gefaßt, in welchen das Bedauern über die vorgeschlagene Einführung von asiatischen Arbeitern ausgesprochen und die Regierung ersucht wird, dem Lande nicht 65 Millionen der Kriegsschuld aufzuerlegen, bevor eine Volksvertretung geschaffen ist. Schließlich wird gegen das Erziehungssystem Einspruch erhoben.

Athen, 2. Juli. Um Mitternacht hielt Delhannis vom Balkon seiner Wohnung aus an die Volksmenge eine Ansprache, in welcher er die Regierung angriff. Andererseits forderte Minister Levidis die Theodoristen auf, ihn täglich in die Kammer zu begleiten. Im Laufe der Demonstrationen wurde eine Person verwundet.

Athen, 2. Juli. Die Kammer votierte das Budgetprovisorium für den Monat Juni. Nach Schluß der Sitzung kam es an den Eingängen zum Sitzungssaal zu Schlägereien, wobei Revolvergeschüsse fielen.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 1. Juli. Berkmann, Schwador, Kieng, Breuer, Epiger, Reif, Kupferberg, Reisende; Purr, Friedmann, Rstle, Wien. — Conigliaro, Kim, Regano. — Pontelli, Speditur; Mioni, Reisender; Michalup, Photographenstochter, Triest. — Hofmann, Kim; Buchleitner, Angelfofer, Reisende; Viegler, Kubal, Ingenieur, Graz. — Bismann, Ingenieur, Weißkirchen (Mähren). — Bichler, Bergdirektor, Jenica. — Pohlmann, Reisender, Elberfeld. — Weber, Kaffier, f. Familie, Rattinau. — Kammoder, Reisender, Oberleutensdorf. — Vöbl, Reisender, Freudenberg. — Pabius, f. u. f. Leutnant, Sarajevo.

Am 2. Juli. Auer, Miksi, Grundner, Reisende; Fels, Landstättler, Goldstein, Rstle; Gallner, Privatbeamter; Schmidt, Redakteur; Polz, Baumeister; Cvitkovic, f. u. f. Generalmajor, Wien. — Dr. Kell, Advokat, Arad. — Kalm, Kim, Hamburg. — Demsar, Kim, Eisen. — Poneherle, Lehrerin, Fiume. — Bianelli, Industrieller, Görz. — Schwarz, Leberhändler; Smetal, Ingenieur, Graz. — Bledsnojder, f. Gerichtsrat, Ugram. — Deutsch, Private, f. Tochter; Metta, Dobisch, Reisende, Triest. — Schönebene, Reisender, Hamburg.

Verstorbene.

Am 2. Juli. Peter Banovic, Schlossergehilfe, 51 J. Tirnauerstraße 6, Carcinoma ventriculi. — Ernst Ludman, Kaufmannssohn, 7 M., Schießstättgasse 15, Excema capitis, Vacina gener., Bronchitis et catarrh. intest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 3. 2 u. N., 9 u. Ab., 4. 7 u. F.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.7°, Normal: 19.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Advertisement for 'Kalodont' tooth cream, featuring the brand name in a stylized font and the text 'unentbehrliche Zahn-Crème erhält die Zähne rein, weiss und gesund.'

Advertisement for 'Wein mit Tempel!' wine, stating 'Köstlich prickelnder Geschmack! Regt die Herztlätigkeit mäßig an und fördert Appetit. Verlangen Sie überall Rohitscher 'Tempelquelle'.'

Advertisement for 'Krainische Kunstwebeanstalt' (Carnian Art Weaving Institute), located at Sternwartgasse 2, II. Stock, with exhibition hours from 8-12 and 2-5.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Verzeichnis

Empfehlenswerter Schriften

herausgegeben von der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Geb. Samberg in Laibach, bei, und empfehlen wir dasselbe einer eingehendsten Durchsicht. (2661)

Ein praktisches Festgeschenk ist ein lebensgroßes Porträt, welches sich zugleich als schönste Zimmerzierde und auch als schönstes und ewiges Andenken (auch an Verstorbene) besonders eignet. Solche Porträts werden nach jeder eingehendsten, beliebigen Photographie in dem seit 1879 in Wien, II. Bezirk, Praterstraße 61, etablierten, prämierten Kunstatelier des Herrn Siegfried Bodascher angefertigt. Wie wir seinerzeit mitteilen, haben die Arbeiten dieses Ateliers in der Osmüger Ausstellung sehr viel Beifall gefunden und wurden auch von Erzherzog Rainer und Erzherzog Eugen lobend anerkannt. Näheres im heutigen Inserat. (2561)

In der heißen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste Erfrischungs- und Tischgetränk, welches auch zur Mischung mit Wein, Cognak oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

Advertisement for 'MATTONI'S GIESSHÜBLER' natural alkaline mineral water, 'empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.'

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (2577)

Advertisement for 'Heute Samstag, den 4. Juli Kasino-Restaurant Familien-Abend' arranged by A. Haim, former member of the Imperial Theater in Vienna.

Advertisement for 'Morgen Sonntag, den 5. Juli Hotel Elefant Abschieds-Familienabend.' (Note: The image contains a typo 'Morgen' instead of 'Heute').

Advertisement for 'Tannochinin - Haartinktor' from Maria Hilf-Apotheke, 'kräftigt den Haarboden, beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.'

Advertisement for 'Aufnahme in die k. u. k. Infanterie-Kadettenschule in Strass, Steiermark, Südbahnstation Spielfeld.'

Mit Beginn des nächsten Schuljahres werden in den ersten Jahrgang dieser Anstalt 30 bis 40 Jünglinge im Alter von 14 bis 17 Jahren, welche die vier unteren Klassen einer öffentlichen Mittelschule (Realschule oder Gymnasium) mit mindestens genügendem Erfolge absolviert haben, aufgenommen.

Die Aufnahmebedingungen (Auflage 1900 mit Nachtrag 1902) sind zum Preise von 40 Heller beim Schulkommando und in jeder Buchhandlung erhältlich.

Mittellose Aspiranten mit sehr guten Schulzeugnissen haben Anspruch auf die Zuerkennung des geringsten Schulgeldes von jährlich 24 K. (2546) 2-2

Advertisement for 'Natalie LITHION-QUELLE' from Franzensbad, 'zu haben in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.'

Advertisement for 'Amateurphotographie' by a photographer, offering services for family portraits and various photographic equipment.

Kurse an der Wiener Börse vom 3. Juli 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large financial table listing various securities, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and descriptions of instruments like 'Allgemeine Staatsschuld', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Aktien', and 'Sanken'.

Advertisement for 'J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft' located at Laibach, Spitalgasse, offering services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritätsaktien' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits)'.